

Osteuropäische Filmtage Dresden 2013

PROGRAMM

**05.11. bis
13.11.2013**

**im Kino
in der Fabrik**
Tharandter Str. 33



 **KinoFabrik e.V.**

KIF
Kino in der Fabrik

 **Film Festival
Cottbus**

Liebe Kinobegeisterte!

Welchen osteuropäischen Film haben Sie als Letztes im Kino gesehen?*

Der Eine oder Andere muss jetzt sicher überlegen, sind doch Filme aus Osteuropa nicht (mehr) so häufig in der Kinolandschaft vertreten.

Aber es gibt auch Ausnahmen – eine Anlaufstelle ist seit 1991 das Film-Festival Cottbus, es gilt inzwischen international als führendes Festival des osteuropäischen Films. Wir arbeiten mit den Cottbuser Festivalmachern zusammen und wollen all jenen eine Chance geben, die auch in Dresden den osteuropäischen Film (wieder)entdecken wollen.

Osteuropäische Filme – der Bogen ist weit zu spannen: Perestroikafilme, russische Märchenfilme, Filme von Andrej Tarkowski, Andrzej Wajda, Krzysztof Kieślowski, István Szabó, Emir Kusturica, Jirí Menzel, Jan Sverák ... aber auch jede Menge jüngere Filmemacher, spannende Themen und neue Filme, die schon auf Festivals für Furore gesorgt haben. Das können und wollen wir gar nicht alles in diesem Jahr abbilden, aber einen ersten Schritt wollen wir mit den Osteuropäischen Filmtagen Dresden gehen.

Wir, die Mitglieder des KinoFabrik e.V., haben uns im vergangenen Jahr zusammengefunden, um Kino als Ort der Visionen und des Austausches zu erhalten, Kino mitzugestalten und Spaß zu haben. Wir unterscheiden uns in Alter, Beruf und Filmvorlieben – und so bunt ist hoffentlich auch unser Programm. Gezeigt werden neben einer Retrospektive zu dem polnischen Regisseur Andrzej Wajda, neue Filme vor ihrem Kinostart, Filme, die in diesem Jahr in Cottbus vorgestellt werden, etwas für unsere jüngsten Zuschauer und natürlich auch einen Stummfilm-Klassiker mit Musikbegleitung. Einen Überblick zu den Filmen und Inhalten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Und sollten in diesem Jahr noch nicht alle Erwartungen erfüllt werden, im nächsten Jahr wird es wieder Osteuropäische Filmtage in Dresden geben. Über Vorschläge, Inspirationen und neue Filmentdeckungen freuen wir uns.

Nun sind Sie herzlich dazu eingeladen, bei den diesjährigen Osteuropäischen Filmtagen Dresden dabei zu sein und damit den osteuropäischen Filmen wieder einen Platz im Kino zu geben.

Eva Grübel-Hoffmann
Vorsitzende KinoFabrik e.V.
www.kinofabrik-dresden.de

*Bei mir war es übrigens „Das große Heft“, ein großartiger Film des ungarischen Regisseurs Janos Szász, eine universelle Erzählung über das Überleben zweier Brüder in Zeiten von Gewalt und fehlender Moral. Das große Heft selbst, in das die Brüder alles Erlebte eintragen, spielt durch die sehr gelungene Animation eine eindrucksvolle Rolle im Film.



05.11. 20:00
06.11. 22:00

Im Namen des ... W IMIE ...

Polen 2012, 96 min, OmU, Regie: Małgorzata Szumowska

Pater Adam übernimmt eine kleine Gemeinde in der polnischen Provinz. Überaus engagiert baut er ein Gemeindezentrum für schwer erziehbare Jungen auf. Angezogen von der Vitalität und dem Charisma des Priesters suchen die Einwohner seine Nähe, ohne zu ahnen, welche Geheimnisse ihn umgeben. Durch die Begegnung mit einem exzentrischen jungen Mann, der im Ort als Außenseiter gilt, sieht sich Pater Adam mit seinen unterdrückten Sehnsüchten konfrontiert. Bald schon schöpfen die Dorfbewohner Verdacht und nehmen Kontakt zu Adams Kirchenvorgesetzten auf ...

In poetischen Bildern einer trügerischen sommerlichen Dorfidylle erzählt Małgorzata Szumowska das Gewissensdrama eines katholischen Priesters, der verzweifelt gegen seine Gefühle, die Konventionen und misstrauische Blicke ankämpft. Über mehrere musikalisch immer kraftvoller unterlegte Szenen hinweg steigert sich der Film zu einem intensiven Stück Kino und macht die Verzweiflung des Protagonisten erfahrbar.

„Im Namen des ...“ lief im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale und wurde dort mit dem Teddy für den besten Spielfilm ausgezeichnet. Außerdem erhielt der Film den Großen Preis des Internationalen Frauenfilmfestivals Dortmund-Köln und den Hauptpreis des 10. Neißer-Filmfestivals.



06.11. 20:00
07.11. 22:00

Djeca - Die Kinder von Sarajevo DJECA

Bosnien-Herzegowina/Deutschland/Frankreich/Türkei 2012, 90 min, OmU, Regie: Aida Begić

Rahima (23) und Nedim (13) sind Waisen des Bosnienkriegs. In Sarajevo leben sie in einer Gesellschaft im Übergang, die ihren moralischen Kompass verloren hat. Rahima findet Trost im Islam und organisiert den Alltag für sich und ihren Bruder. Als Köchin arbeitet sie in einem gut gehenden Restaurant. Was sie verdient, reicht gerade zum Überleben. Ihr 10 Jahre jüngerer Bruder kann sich mit der Situation nicht arrangieren, er sieht sich als Opfer des Krieges und legt sich in der Schule mit der neuen Elite an. Die Situation eskaliert, als er sich mit dem Sohn eines lokalen Machthabers prügelt. Nun wird das Leben der Geschwister am Rande des Existenzminimums noch schwieriger. Die alten Seilschaften funktionieren noch, aber Rahima gibt nicht auf ...

In ihrem berührenden Spielfilm erzählt Aida Begić über ein jungliches Geschwisterpaar, das durch den Krieg in Bosnien seine Eltern verloren hat und nun ums Überleben kämpft. Für die Regisseurin bestand die größte Herausforderung darin, die Geschichte einer jungen Frau zu erzählen, die Träume durch Erinnerungen ersetzt, ihre rebellische Jugend mit einem Kopftuch bedeckt, die zur gleichen Zeit modern und traditionell ist, in den Osten und in den Westen gehört, zwischen Himmel und Erde gefangen ist. Das Beispiel einer jungen europäischen Muslima, von der wir nicht wissen, wie wir uns ihr gegenüber verhalten sollen.



07.11. 19:15
08.11. 22:00

Jenseits der Hügel DUPĂ DEALURI

Rumänien/Frankreich/Belgien 2012, 150 min, OmU, Regie: Cristian Mungiu

Voichita und Alina wuchsen zusammen in einem rumänischen Waisenhaus auf und schworen sich ewige Liebe. Voichita hat sich dann für ein Leben als Nonne entschieden und fand in der streng orthodoxen Glaubensgemeinschaft nicht nur Gott, sondern auch die Familie, die sie nie gehabt hatte. Alina ging nach Deutschland und kehrt nun als moderne junge Frau zurück, um die Freundin zu sich zu holen. Aber Voichita will bleiben. Wer weggeht ist nicht mehr derselbe, wenn er wiederkommt. Aber auch wer zurückbleibt, verändert sich.

Alinas Ankunft sorgt für Unruhe im Konvent. Sie kann die veränderte Freundin nicht verstehen. Sie protestiert, randaliert, terrorisiert. Die Klostergemeinschaft versucht, die „Besessene“ zu heilen – mit Beten, Beichten, Rosenkränzen, Exorzismen. Die beiden jungen Frauen kämpfen unnachgiebig, jede für sich, für ihre Vision einer gemeinsamen Zukunft. Im abgeschiedenen Kloster jenseits der Hügel entspinnt sich ein intensives Drama über Liebe, Anpassung und Ausgrenzung.

Der Film ist inspiriert durch zwei Novellen von Tatiana Niculescu Bran, die auf einer wahren Begebenheit im Jahr 2005 basieren. In Cannes erhielt Cristian Mungiu den Drehbuchpreis und die Protagonistinnen wurden als beste Darstellerinnen ausgezeichnet.



08.11. 20:00
09.11. 22:00

Alois Nebel

Animationsfilm (Rotoskopie), Deutschland/Tschechien/Slowakei 2011, 84 min, OmU, Regie: Tomáš Luňák

Ende der achtziger Jahre. Alois Nebel arbeitet als Fahrdienstleiter an einem kleinen Bahnhof in Bílý Potok, einem abgelegenen Ort an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze, dem früheren Sudetenland. Er ist ein Einzelgänger, der das Sammeln alter Fahrpläne der Gesellschaft von Menschen vorzieht. Doch manchmal zieht Nebel auf und legt sich über die Bahnstation, und dann sieht er Züge mit Geistern und Schatten aus der dunklen Vergangenheit Mitteleuropas: dem Zweiten Weltkrieg, der Vertreibung der Deutschen, der sowjetischen Besatzung. Alois Nebel wird diese Alpträume nicht los und endet schließlich in einem Sanatorium. Dort lernt er „den Stummen“ kennen, der bei dem Versuch, die Grenze zu überqueren, verhaftet wurde. Niemand weiß, warum er nach Bílý Potok gekommen ist oder was er dort sucht. Aber er ist es, der Alois Nebel dabei hilft, den Kampf gegen seine Dämonen aufzunehmen ...

„Alois Nebel“ basiert auf der Graphic Novel von Jaroslav Rudiš und Jaromír Švejdlík und wurde von Tomáš Luňák per Rotoskopieverfahren verfilmt, indem er zunächst mit echten Darstellern (in der Hauptrolle Miroslav Krobot) drehte und danach das Material in eine Animation wandelte, deren Figuren sehr nah an ihren Darstellern blieben. „Alois Nebel“ wurde 2012 mit dem Europäischen Filmpreis für den besten animierten Spielfilm ausgezeichnet.



09.11. 20:00
12.11. 22:00

Gypsy Spirit

Dokumentarfilm, Österreich/Indien 2010, 91 min, teilweise OmU, Regie: Klaus Hundsichler

„Ich habe schon immer Gypsy Musik gespielt, denn das ist es, was mir mein Vater beigebracht hat. Aber ich wollte gern wissen, woher diese Musik stammt“. Mit der Absicht, die Wurzeln der Gypsy Musik zu entdecken, geht der berühmte Gitarrist Harri Stojka, Roma und Weltmusikstar aus Wien, auf eine Reise nach Rajasthan in Indien, um lokalen Musikern zu begegnen und mit ihnen zu spielen. Dort trifft er auf verschiedene Künstler, die meist Original-Instrumente benutzen, und stets bemüht sind, die Freude am Spielen miteinander zu teilen. Noch wichtiger ist: er erkennt, dass der Geist der Zigeuner, der „Gypsy Spirit“, etwas ist, das sie alle vereint. Denn sie sprechen alle die gleiche Sprache: die Sprache der Musik.

Klaus Hundsichler, der Musikexperte unter den österreichischen Regisseuren, nimmt uns mit auf diese Reise und führt uns zu den Wurzeln der Gypsy Musik. „Gypsy Spirit“ wird so zu einem wunderbaren musikalischen Roadmovie voller inspirierenden Begegnungen. Dieser musikalische Bezug zu Osteuropa hat uns den zwischen Österreich und Indien pendelnden Film in unsere Filmtage aufnehmen lassen.

Harri Stojka: *„Wir im Westen sind teilweise übersättigt von Musik. In Indien habe ich wieder die existentiellen Grundlagen entdeckt: die Spielfreude, die Konzentration, die Freude am Üben, die Virtuosität, die Vollendung.“*



10.11. 20:00
13.11. 22:00

Floating Skyscrapers

PLYNACE WIEZOWCE

Polen 2013, 93 min, OmU, Regie: Tomasz Wasilewski

Leistungsschwimmer Kuba steht unter Druck. Seine Mutter möchte ihren Sohn für sich haben und will, dass Freundin Sylwia auszieht. Sein Trainer will, dass er sich mehr anstrengt. Doch Kuba trifft keine Entscheidungen und entzieht sich den Erwartungen. Dass er leistungssteigernde Mittel nimmt, behält er ebenso für sich wie den schnellen Sex mit Männern im Klo der Schwimmhalle. Als er in einer Kunstgalerie Michal kennen lernt, scheint zum ersten Mal in Kubas Leben die Möglichkeit auf, sich in einen Mann verlieben. Untertauchen und widerstandslos durchs Leben zu gleiten, funktionieren nicht mehr als Strategie. Sylwia schöpft Verdacht, seine Mutter kann nicht loslassen und für Michal ist kein Platz in seinem Leben reserviert. Verzweifelt sucht Kuba eine Möglichkeit, sich freizuschwimmen.

Tomasz Wasilewskis visuell meisterhaftes und im polnischen Kontext erstaunlich offenerherzig erzähltes Drama über die schwule Selbstfindung eines jungen Mannes erhielt auf dem Internationalen Filmfestival in Karlovy Vary 2013 den Preis der Sektion „East of the West“ und den Publikumspreis beim New Horizons IFF in Wrocław 2013. Die überragenden Schauspieler vermitteln auf zupackende Weise die Sehnsucht der Jugend nach einem selbstbestimmten Leben und nach sexueller Freiheit.



ab 07.11.
tgl. 19:45

Das große Heft A NAGY FÜZET

Deutschland/Ungarn/Österreich/Frankreich 2013, 109 min,
Regie: János Szász

Niemals zuvor haben die dreizehnjährigen Zwillingbrüder ihre Großmutter gesehen, zu der sie nun im großen Krieg gebracht werden. Die kümmerliche Hütte der verschrobenen alten Frau, die im Dorf als Hexe verschrien ist, liegt an einem Waldstück nahe der streng bewachten Grenze. Das Leben hier ist so rau wie der Ton der Großmutter, die Kinder müssen hart arbeiten, um sich Brot und Obdach zu verdienen. Draußen behandelt man sie nicht besser, Schläge und Ungerechtigkeit sind an der Tagesordnung.

Um in dieser Welt zu überleben, beschließen die Jungen, sich in immer neuen Übungen abzu härten: gegen Schmerzen, gegen Beleidigungen, gegen Hunger, gegen die eigenen Skrupel, gegen die Sehnsucht nach Liebe. Sie lernen zu betteln, zu stehlen, zu schlagen, zu lügen, zu töten, ganz wie es ihnen die Welt um sie herum vorlebt. Ein Lexikon und eine alte Bibel dienen ihnen zum Lernen, wie sie es der Mutter versprochen haben.

Ihre Erlebnisse halten sie in einer Kladde fest, die sie das große Heft nennen: eingetragen wird in strenger Sachlichkeit nur, was sich in einem Aussagesatz festhalten lässt; was wahr ist. Nach und nach entwickeln die Jungen eine Moral, in der Gut und Böse ihre ganz eigene Bedeutung haben. Einer letzten Prüfung wollen sie jedoch entgehen: der Trennung.



08.11. 20:00
mit Gästen

Zonenmädchen

Dokumentarfilm, Deutschland 2013, 75 min, Regie: Sabine Michel
Filmpremiere mit Sabine Michel und ihren Hauptdarstellerinnen

Zonenmädchen erzählt die persönliche Geschichte der Regisseurin Sabine Michel und ihrer Freundinnen. Aufgewachsen in der DDR werden die jungen Frauen mit dem Fall der Mauer in ein neues Leben geschickt. Adé Sozialismus? Jede von ihnen muss ihren Weg (neu) finden und eine Zukunft planen. Wie macht man das als junges Mädchen? Wie erleben sie die neue „Freiheit“? Und wo stehen die Frauen heute?

Claudi, Vera, Claudia, Veruscha und Sabine – fünf Freundinnen. Unzer trennlich wachsen sie im Dresdner „Tal der Ahnungslosen“ ohne Westfernsehen auf. 1990 machen sie dort als letzte Klassenstufe der DDR ihr Abitur. Zeitgleich verschwinden mit der Wende für sie über Nacht Kindheit und Vertrautes. Erzogen für eine Zukunft die nicht eintritt, stehen sie plötzlich im ehemaligen Feindesland.

Heute sind über zwanzig Jahre vergangen. Die Frauen leben in Berlin, Dresden und Paris. Sie sind Karrierefrau, Studienabbrecherin, Mutter, Ehefrau, Alleinerziehende, Kinderlose, Frauen- und Männerliebende. Gemeinsam fahren sie im Zug nach Paris – auf den Spuren der Vergangenheit und alter Träume. Was ist daraus geworden? Wie hat jede von ihnen ihr Leben in die Hand genommen? Wie viel „Zone“ steckt noch in ihnen?



09.11. 15:00
10.11. 15:00

Der blaue Tiger

MODRÝ TYGR

Tschechien/BRD/Slowakei 2011, 90 min, Regie: Petr Oukropec

Wie eine vergessene Insel liegt ein alter botanischer Garten inmitten einer lauten Stadt. Die neunjährige Johanna lebt dort mit ihrer Mutter und ihrem besten Freund Mathias, dem Sohn des wortkargen Gärtners. Just als ein gemeiner Bürgermeister den paradiesischen Garten abreißen lassen will, um dort ein Entertainmentcenter zu bauen, taucht ein blauer Tiger in der Stadt auf und gefährdet diesen Plan. Es scheint, dass nur der Tiger den Garten retten kann. Jetzt ist es an Johanna und Mathias, den Tiger vor dem Bürgermeister und seinen Handlangern zu beschützen.

Petr Oukropec erzählt in märchenhaft schönen Bildern die zauberhafte Geschichte der kleinen Johanna, die versucht, ihre naturbelassene und liebevoll chaotische Welt zu beschützen. Kunstvolle und detailreiche Animationen und Bauten bebildern ihre Fantasien und Träumereien.



09.11. 15:00
10.11. 15:00

Der kleine Maulwurf

KRTEK

Tschechoslowakei 1963-1975, 66 min, Regie: Zdenek Miler

Er hat lustige Kulleraugen, eine rote Nasenspitze und große Patschhände, hilft gern und hat großartige Ideen. Wenn der kleine Maulwurf mit einem hingehauchten „Ohjeeee!“ aus seinem Erdhügel steigt, wissen Klein und Groß, dass man sich auf ein Programm liebevoll-heiterer Abenteuer freuen kann.

In unseren acht Episoden lernt der kleine Maulwurf unter anderem, dass ein Lutscher nicht als Fliegenklatsche taugt, findet sein rotes Traumauto, hilft im Zoo dem König der Tiere und nimmt es mit einer naschhaften Krähe auf, die alle Süßigkeiten vom Weihnachtsbaum mopst.

Rührende Unterhaltung vom leider vor 2 Jahren verstorbenen Zdenek Miler. Ein liebevoll animiertes Kinoabenteuer für Kinder und ein Klassiker, der schon mehrere Generationen begeisterte.

Osteuropäische Filmtage Dresden 2013 im Kino in der Fabrik	Seite	Di 05.11.	Mi 06.11.	Do 07.11.	Fr 08.11.	Sa 09.11.	So 10.11.	Mo 11.11.	Di 12.11.	Mi 13.11.
Eröffnung der Osteuropäischen Filmtage 2013 im Schwarzen Salon Filmakademie Andrzej Wajda Vortrag von Frank Apel mit zahlreichen Filmausschnitten, 90 min		20:30								
Asche und Diamant Polen 1958, 103 min (Wiederholung Mo. 18.11. 17 Uhr)	20			17:00						
Zwischen Feuer und Asche Polen 1965, 169 min, P 16 (Wiederholung Mo. 25.11. 17 Uhr)	20									17:00
Das Birkenwäldchen Polen 1970, 99 min (Wiederholung Mo. 02.12. 17 Uhr)	21						17:00			
Die Hochzeit Polen 1973, 102 min (Wiederholung Mo. 09.12. 17 Uhr)	21	22:00	17:00							
Das gelobte Land Polen 1975, 167 min, P 16 (Wiederholung Mo. 16.12. 17 Uhr)	22				17:00	17:00				
Die Mädchen vom Wilkshof Polen 1979, 118 min (Wiederholung Mo. 23.12. 17 Uhr)	23								17:00	
Das Massaker von Katyn Polen 2007, 122 min, P 16 (Wiederholung Mo. 30.12. 17 Uhr)	23							17:00		
Im Namen des ... Polen 2012, 96 min, OmU, Regie: Małgorzata Szumowska	03	20:00	22:00							
Djeca – Die Kinder von Sarajevo Bosnien-Herzegowina/Deutschland/Frankreich/Türkei 2012, 90 min, OmU, Regie: Aida Begić	04		20:00	22:00						
Jenseits der Hügel Rumänien/Frankreich/Belgien 2012, 150 min, OmU, Regie: Cristian Mungiu	05			19:15	22:00					
Alois Nebel Animationsfilm, Deutschland/Tschechien/Slowakei 2011, 84 min, OmU, Regie: Tomáš Luňák	06				20:00	22:00				
Gypsy Spirit Dokumentarfilm, Österreich/Indien 2010, 91 min, teilweise OmU, Regie: Klaus Hundsbiehler	07					20:00			22:00	
Floating Skyscrapers Polen 2013, 93 min, OmU, Regie: Tomasz Wasilewski	08						20:00			22:00
Das große Heft Deutschland/Ungarn/Österreich/Frankreich 2013, 109 min, Regie: János Szász	09			19:45	19:45	19:45	19:45	19:45 OmU	19:45	19:45
Premiere mit Regisseurin Sabine Michel und ihren Hauptdarstellerinnen Zonenmädchen Dokumentarfilm, Deutschland 2013, 75 min, Regie: Sabine Michel	10				20:00					
Filmfestival Cottbus 2013 präsentiert die Regisseurin Lidija Mirković und ihre Kurzfilme: „Angry Men“ 2004, 18 min, OmU „Der Schuhputzer“ 2006, 16 min, OmU im Anschluss läuft: Aus dem Leben eines Schrottsammlers Bosnien-Herzegowina/Frankreich/Slowenien 2013, 74 min, OmU, Regie: Danis Tanović	15 14							20:00		
Filmfestival Cottbus 2013 präsentiert: My Dog Killer Slowakei/Tschechien 2013, 90 min, OmU, Regie: Mira Fornay	16								20:00	
Filmfestival Cottbus 2013 präsentiert: The Closed Circuit Polen 2013, 110 min, OmU, Regie: Ryszard Bugajski	16									20:00
Der blaue Tiger Tschechien/BRD/Slowakei 2011, 90 min, Regie: Petr Oukropec	11					15:00	15:00			
Der kleine Maulwurf Tschechoslowakei 1963-1975, 66 min, Regie: Zdenek Miler	11					15:00	15:00			
Stummfilm mit Musikbegleitung durch Benjamin Klum im Schwarzen Salon Der Student von Prag Deutschland 1913, 83 min, Regie: Hanns Heinz Ewers u.a.	17								20:30	

Retrospektive
Andrzej Wajda

„Zigeuner“
Filmabend

Kinderfilme

Eintritt frei

Das vollständige Programm finden Sie auch unter www.kinofabrik-dresden.de

„Zigeuner“-
Filmabend



11.11. 20:00

Aus dem Leben eines Schrottsammlers

EPIZODA U ŽIVOTU BERAČA ŽELJEZA

Bosnien-Herzegowina/Frankreich/Slowenien 2013, 74 min, OmU,
Regie: Danis Tanović

Nazif und seine Frau Senada sind Roma und leben am Rande der Stadt Sarajevo. Während Nazif versucht, Geld mit Schrott aus ausgeschlachteten Autos zu verdienen, kümmert sich seine Frau um den Haushalt und die beiden Töchter. Als sie eines Tages starke Schmerzen im Unterleib hat, erfährt sie in der Klinik, dass etwas mit ihrem Baby im Bauch nicht stimmt und ihr eine Blutvergiftung droht. Eine Operation könnte ihr helfen, doch die Familie ist nicht krankenversichert. Der Chef des Krankenhauses lehnt einen kostenlosen Eingriff ab. Ein Kampf gegen die Zeit, den Tod und die Hoffnungslosigkeit beginnt ...

Ausnahme-Regisseur Danis Tanovićs („No Mans Land“) neuester Film beruht auf einem Zeitungsartikel. Schockiert suchte er die Betroffenen auf, um mit ihnen das Geschehene Revue passieren zu lassen und die dramatischen Ereignisse auf Film zu bannen. Die Laiendarsteller spielen darin sehr authentisch eine Episode aus ihrem eigenen Leben nach. Es entstand eine Dokumentation, die unglaublich nahe geht und den sozialen Realismus und die Überlebenskunst einer Roma-Familie widerspiegelt. Auf der Berlinale 2013 gab es dafür den Großen Preis der Jury.



„Zigeuner“-
Filmabend

11.11. 20:00

Lidija Mirković



Lidija Mirković ist in Deutschland aufgewachsen; ihr Vater ist Serbe, die Mutter Romni. Sie studierte Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Politikwissenschaft und nahm u.a. an der Master School Dokumentarfilm bei Horst Herz teil. Lidija Mirković ist Mitglied der Filmwerkstatt Düsseldorf.

Lidija Mirković lehnt die Bezeichnung Sinti und Roma ab, weil ihrer Meinung nach damit die unterschiedlichen Gruppen nicht adäquat gefasst werden können. Ganz bewusst nennt sie sich Zigeunerin.

Website von Lidija Mirković: www.haymatfilm.com

Lidija Mirković ist am 11.11. 20 Uhr zur Vorstellung ihrer Kurzfilme zu Gast.
Im Anschluss läuft der Film „Aus dem Leben eines Schrottsammlers“ von Danis Tanović.



Angry Men



Kurzfilm/Doku, Deutschland 2004,
18 min, OmU, Regie: Lidija Mirković

Belgrad, 2004. Neubauten entstehen. Die Roma-Flüchtlinge aus dem Kosovo müssen weichen. Sie sollen in den Wald, aber dort werden sie von den Förstern schikaniert. Sie wollen keine staatliche Fürsorge, sie wollen nur wissen, wo sie mit ihren Habseligkeiten die nächsten Jahre bleiben können. Die Männer sind wütend.



Der Schuhputzer



Kurzfilm/Doku, Deutschland 2006,
16 min, OmU, Regie: Lidija Mirković

Ein Schuhputzer betreibt einen kleinen Laden im Belgrader Stadtviertel Cubura und erzählt: Die Eltern sind aus dem Kosovo eingewandert, er ist hier aufgewachsen. Man hat oft versucht, ihn zu vertreiben, denn ihm gehört der Laden, aber nicht das Grundstück. Es gab auch Vorfälle mit Skinheads, aber eigentlich kommt er mit allen gut aus.



12.11. 20:00

My Dog Killer

MŌJ PES KILLER



Slowakei/Tschechien 2013,
90 min, OmeU, Regie: Mira Fornay

Der 18-jährige Marek lebt mit seinem Vater und dem Kampfhund „Killer“ in der slowakischen Provinz. Die Mutter ist mit einem Roma durchgebrannt, von dem der kleine Stiefbruder Lukás stammt. Dieser bewundert und fürchtet seinen „großen Bruder“, der mit einer Gruppe rechtsextremer Hooligans abhängt. Mit Laiendarstellern aus der rechten Szene inszeniert, mixt die Regisseurin einen Stimmungcocktail aus Rassismus, „no future“ und latenter Gewalt mit nahezu dokumentarischem Tiefgang. „Kein Zutritt für Zigeuner“ heißt es an der Eingangstür einer heruntergekommenen Kneipe. Die Protagonisten kennen kein Mitleid – nicht für die „Zigeuner“, aber auch nicht für ihre Familie, ihre Freunde und sich selbst.

Mira Fornay, geboren 1977 in der ČSSR, studierte in Prag und in Beaconsfield. Ihr Debüt „Listicky“ feierte 2009 in Venedig Premiere.



13.11. 20:00

The Closed Circuit

UKŁAD ZAMKNIĘTYC



Polen 2013, 110 min, OmeU,
Regie: Ryszard Bugajski

Was könnte optimistischer stimmen als drei junge Leute, die mit Enthusiasmus und einer Prise Eigenkapital eine marode Fabrik aus Volksrepublikzeiten in ein profitables Hightech-Unternehmen verwandeln? Und was die Gier stärker anfachen als die Möglichkeit, ebendieses Unternehmen mit Hilfe seiner „alten Bekannten“ ganz legal an sich zu reißen? Anders als in der DDR, wo den eigenen Seilschaften mit dem Anschluss an die Bundesrepublik prompt eine nicht minder mächtige Konkurrenz erwuchs, konnten sie sich in Polen nicht selten bis in die Gegenwart retten. Also leider nicht „alles nur Kino“...

Bugajski studierte Filmregie an der Filmhochschule Łódź. Sein Film „Przesluchanie“ (1982) wurde zunächst verboten, 1989 uraufgeführt und 1990 nach Cannes eingeladen. Nach über einem Jahrzehnt in Kanada kehrte er 1995 nach Polen zurück.



23. Film
Festival
Cottbus
5.–10.11.2013

Festival des osteuropäischen Films
Festival of East European Cinema

Das FilmFestival Cottbus wurde 1991 gegründet und gilt international als führendes Festival des osteuropäischen Films. Jedes Jahr wird Cottbus zum Anlaufpunkt für internationale Gäste und interessierte Filmfreunde. Hier treffen Regie-Altmeister auf Nachwuchstalente, osteuropäische Shooting-Stars auf ihre deutschen Kollegen, mischt sich internationales Flair mit familiärer Festivalatmosphäre.

Seit einigen Jahren fahre ich nun schon aus reiner Cineastenuegier jeden November nach Cottbus und habe dieses „kleine“ Festival lieb gewonnen. Hier gibt es sie noch: Filme aus Ost- statt Westeuropa, die sonst im regulären Kinoprogramm kaum noch vorkommen. Hier werden Kinostunden zu spannenden Entdeckungen: „Wildes Feld“ (Russland), „Alive!“ (Albanien), „Adrienn Pal“ (Ungarn), „Der Feind“ (Serbien) und „Jenseits der Hügel“ (S. 5) sind sehr verschiedene beeindruckende Entdeckungen der letzten Jahre.

Ein Stück weit wollen wir mit den Osteuropäischen Filmtagen in Dresden Ähnliches anbieten und freuen uns über die Partnerschaft mit Cottbus und das kleine Nachspiel aus dem aktuellen Festivaljahrgang in unserem Programm. Mirko Schöne



Eintritt frei

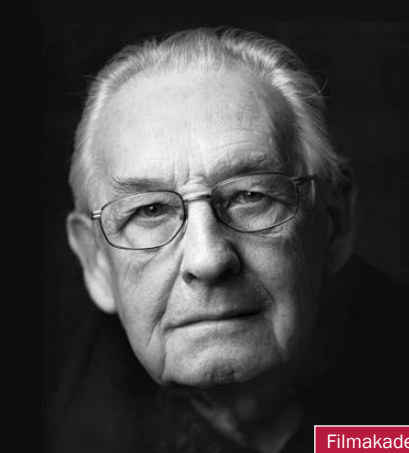
12.11. 20:30

Der Student von Prag

Deutschland 1913, 83 min,
Regie: Hanns Heinz Ewers u.a.

Stummfilm mit Musikbegleitung
am Piano durch Benjamin Klum

Natürlich ist „Der Student von Prag“ kein osteuropäischer Film, sondern gilt als eines der wichtigsten Werke deutscher Filmkunst der Stummfilmzeit. Erstmals verabschiedete man sich von der spezifischen Form des Theaters und fand filmische Ausdrucksmittel in Dekor, Bildgestaltung, Licht und Schauspiel. Auch wenn Paul Wegener als Hauptdarsteller den Film dominierte, bleibt er eindrucksvolles Ergebnis einer kollektiven Regieleistung. Thematik und Handlungsort rechtfertigen natürlich eine Einordnung in unsere Osteuropäischen Filmtage, zumal der am Piano begleitende autodidaktische Maestro Benjamin Klum einst in Prag studierte, wenn auch nicht Klavier. Die Geschichte spielt im Prag um 1820 und erzählt von einem Studenten, der seine Seele verkauft, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.



Filmakademie
05.11. 20:30

RETROSPEKTIVE **Andrzej Wajda**

Der am 6. März 1926 in Suwałki geborene Filmregisseur Andrzej Wajda ist so etwas wie eine Ikone des polnischen Kinos. Mit seinem Œuvre von mittlerweile fast 40 Filmen ist er nicht nur Leitfigur für mehrere Generationen jüngerer Filmschaffender, sondern auch Wegbereiter bedeutender politischer Veränderungen in seiner Heimat. Er wurde als Sohn eines Offiziers und einer Lehrerin geboren und verlor seinen Vater bereits in der Anfangsphase des Zweiten Weltkrieges (siehe „Das Massaker von Katyn“). Nach Ende des Krieges studierte er drei Jahre an der Kunstakademie in Kraków Malerei. Auch wenn er das Studium nicht abschloss, hat es doch wesentlichen Einfluss auf die eindrucksvolle Bildsprache, insbesondere seiner früheren Filme, genommen. 1950 bewarb er sich an der gerade gegründeten Filmhochschule Łódź, wo er sich mit Roman Polanski anfreundete und sich später beide bei ihren ersten Filmen unterstützten.

Wajdas erster eigener Spielfilm entstand 1955. „Die Generation“ beschreibt die Geschichte jener Jugendlichen, die sich, fast Kinder noch, am bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Besatzer beteiligten. Ein Höhepunkt dieses Widerstandes war der Warschauer Aufstand im Jahr 1944, dessen Helden Wajda mit seinem zweiten Film „Kanal“ ein Denkmal setzte. 1958 folgte mit „Asche und Diamant“ (S. 20) der Film, der Wajdas bedeutenden internationalen Ruf begründete. „Ich kann nicht anders, als Filme für

ein polnisches Publikum zu machen“, bekannte er einmal und liefert damit auch die Begründung, warum er nicht, wie etwa seine berühmten Landsleute Polanski, Zulawski und Kieslowski im Ausland verblieb, sondern stets nach Polen zurückkehrte und dort auch seine besten Filme schuf.

Die 60er und 70er Jahre waren die Zeit, in der Wajda filmkünstlerisch auf dem Höhepunkt seines Schaffens stand und visuell so grandiose Verfilmungen polnischer Literatur schuf, dass er sich den (meiner Meinung nach unberechtigten) Vorwurf gefallen lassen musste, einem „überzogenen opulenten Barock zu frönen.“ Aus dieser Ära sind „Die Hochzeit“ (S. 21), „Zwischen Feuer und Asche“ (S. 20), „Das Birkenwäldchen“ (S. 21) und „Das gelobte Land“ (S. 22) im Angebot unserer Retrospektive.

Nach anfänglich zurückhaltend gesellschaftskritischen Gegenwartsfilmen lieferte Wajda 1977 mit „Der Mann aus Marmor“ einen politischen Paukenschlag. Nicht nur die schonungslose Auseinandersetzung mit der stalinistischen Vergangenheit, sondern auch ihre in die aktuelle Zeit reichende Verleugnung machten den Film zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Dabei ging Wajda auch kritisch mit sich selbst um, denn naiv agitatorische Dokumentarfilme, wie er sie früher auch gedreht hatte, machte er zum Ausgangspunkt seines Stoffes. Es folgten weitere brisante Gegenwartsfilme bis hin zum 1981 entstandenen „Der Mann aus Eisen“, der die Hochphase der Solidarność und den Zusammenbruch des kommunistischen Systems dokumentiert und die Goldene Palme der Filmfestspiele in Cannes gewann.

**„ICH KANN NICHT ANDERS,
ALS FILME FÜR EIN POLNISCHES
PUBLIKUM ZU MACHEN.“**

In den folgenden Jahren entstanden einige Ko-Produktionen in der BRD und Frankreich, unter anderem „Eine Liebe in Deutschland“ mit Hanna Schygulla und Armin Mueller-Stahl, „Danton“ mit Gérard Depardieu und „Die Dämonen“ mit Isabelle Huppert und es ist bedauerlich, dass keiner dieser Filme mehr für einen normalen Kinoeinsatz verfügbar ist.

Noch bedauerlicher wird die Kinorezeption von Wajda-Filmen nach 1990. Das emotionale Drama um den polnischen Erzieher „Korczak“ war für 19 Jahre sein letzter Film, der in deutsche Kinos kam, obwohl er in dieser Zeit weitere 7 Filme gedreht hat. Man könnte durchaus zu dem Eindruck gelangen, zu Zeiten, als er noch als Dissident zu gebrauchen war, war er auch für das westliche Kino wichtig, doch heute interessiert uns seine Kunst reichlich wenig. 2009 erreichte zumindest noch „Das Massaker von Katyn“ (S. 23) unsere Leinwände, wohl aber auch nur, weil er sich im wieder aufflackernden Kalten Krieg gegen Russland ganz gut vermarkten ließ. Immerhin erhielt Wajda 2000 einen Ehren-Oscar für sein Lebenswerk, doch von denen, die dort freundlich Beifall zollten, haben wohl die wenigsten einen seiner Filme gesehen. Frank Apel



07.11. 17:00
WH 18.11. 17:00



13.11. 17:00
WH 25.11. 17:00



10.11. 17:00
WH 02.12. 17:00



05.11. 22:00
06.11. 17:00
WH 09.12. 17:00

Asche und Diamant

POPIÓŁ I DIAMENT

Polen 1958, 103 min,
Regie: Andrzej Wajda

Dieser Film begründete nicht nur den Weltruf Wajdas sondern auch den Ruf der „Polnischen Schule“, die als eine Bewegung ähnlich der „Nouvelle Vague“ in die Filmgeschichte einging. Am 8. Mai 1945 feiert Europa die Kapitulation Deutschlands und für Polen offenbart sich ein historisches Dilemma. Von zwei Seiten hat man gemeinsam gegen die Besatzer gekämpft. In der Heimatarmee unter Führung der englischen Exilregierung und in der Roten Armee an der Seite der Sowjetunion. Nun war der Krieg zu Ende, doch Frieden konnte nicht einziehen. Seit der gemeinsame Feind geschlagen war, stand man einander unversöhnlich gegenüber und der junge Maciek erhält den Auftrag, einen kommunistischen Parteisekretär zu töten. Zbigniew Cybulski, der wenige Jahre später tödlich verunglückte, erreichte mit dieser Rolle in Polen Kultstatus wie einst James Dean im Westen.

Zwischen Feuer und Asche

POPIÓŁY

Polen 1965, 169 min,
Regie: Andrzej Wajda

In der Zeit des großen Weltrobers Napoleons stand Polen auf Seiten der Franzosen. Zwei Freunde schließen sich als „Legionäre“ (Originaltitel des Films) den polnischen Truppen an, die Napoleons Heer verstärken. Sie glauben, damit den Idealen der französischen Revolution und ihrer Heimat zu dienen. Doch auf ihren Feldzügen in Spanien und Russland müssen sie die bittere Erfahrung machen, nichts anderes zu sein, als Söldner und Schlachtvieh in den Machtkämpfen der Fürsten und Kaiser ihrer Zeit.

Wajda inszenierte die Geschichte mit ebenso historischer Präzision, wie Stefan Zeromski in seiner literarischen Vorlage und kam so auf eine Filmversion von über vier Stunden. Wir zeigen eine vom Regisseur autorisierte Kinofassung von zweieinhalb Stunden, die auch mit ihrer großartigen schwarzweiß-Fotografie besticht.

Das Birkenwäldchen

BRZEZINA

Polen 1970, 99 min,
Regie: Andrzej Wajda

Stanislaw ist ein schwer kranker, junger Mann. Er hat Tuberkulose und selbst in den besten Sanatorien der Schweiz vermag man ihn nicht zu heilen. Die Ärzte schicken ihn in seine polnische Heimat zurück, in das Forsthaus seines älteren Bruders Boleslaw, um dort auf seinen Tod zu warten. Doch sein Zustand wird besser und mit dem Bauernmädchen Malina findet er eine letzte Liebeserfüllung. Doch auch Boleslaw begehrt Malina und Spannungen sind unvermeidlich.

Nach einer kleinen Novelle von Jaroslaw Iwaszkiewicz, einem großen Meister der polnischen Literatur des vergangenen Jahrhunderts, schuf Wajda ein Kammerspiel von subtiler Psychologie, poetisch und stimmungsdicht und mit der die Menschen umgebenden Natur als wichtigen Hauptdarsteller.

Die Hochzeit

WESELE

Polen 1973, 102 min,
Regie: Andrzej Wajda

„Die Hochzeit“, 1901 erschienen als Schauspiel von Stanislaw Wyspianski, ist das ultimative Nationaldrama Polens. Es enthält den bis heute gültigen Text der polnischen Nationalhymne mit der legendären Zeile „... noch ist Polen nicht verloren“ und bezieht sich dabei auf die Zeit, in der Polen als Staat nicht mehr existierte, weil die Herrscher von Preußen, Russland und Österreich das Land unter sich aufgeteilt hatten.

Auch für diese historische Sequenz findet Wajda gleichnishafte Bilder, wenn er den trunkenen revolutionären Wutausbruch einer polnischen Hochzeitsgesellschaft unter dem Eindruck von uniformierten Reitern der Nachbarländer schlagartig enden lässt. Zudem begegnen uns visionäre Strohputzen und in blutiger Vergangenheit wühlende Kosaken. Ein surrealer Bilderrausch.



08.11. 17:00
09.11. 17:00
WH 16.12. 17:00

Das gelobte Land ZIEMIA OBIECANA

Polen 1975, 167 min, Regie: Andrzej Wajda

„Das gelobte Land“ ist in den Augen des Verfassers dieser Zeilen einer der bedeutendsten Filme aller Zeiten. In seinem künstlerischen Zenit schuf Wajda ein zeitloses Epos über die Gier und Charakterlosigkeit des Menschen, welches, was gewiss für verfilmte Literatur selten ist, in seiner Qualität noch weit über den gleichnamigen Roman von Stanislaw Reymont hinausgeht.

In feudaler Gemütlichkeit im Polen des ausgehenden 19. Jahrhunderts beginnend, erleben wir den unaufhaltsamen Aufstieg dreier Freunde, die im industriellen Aufschwung ihrer Zeit eine Fabrik bauen. Sie gehen im wahren Sinne des Wortes über Leichen und schwören nicht nur Gott ab, unter der Fuchtel des Geldes. Als ihre Fabrik schon kurz nach der Eröffnung wieder abbrennt, muss sie das nicht beirren, denn lange schon haben sie erkannt, wie diese Welt funktioniert.

Erstaunlich aktuell der Film, obwohl vor über 120 Jahren spielend. Neben den grandiosen Schauspielern (unübertroffen dämonisch Wojciech Pszoniak als Moryc Welt), einer suggestiven Musik von Wojciech Kilar (der später Coppola-Filme musikalisch untermalte) und einer irren Kamera von Witold Sobocinski (der später für Polanski arbeitete) gelingt es Wajda, auch mit sehr naturalistischen Effekten, eine Atmosphäre zu erzeugen, die dem Filmzuschauer eine ähnliche Angst vor den Fabriken einzutreiben vermag, wie sie seinerzeit die Arbeiter empfunden haben müssen. Frank Apel



12.11. 17:00
WH 23.12. 17:00

Die Mädchen vom Wilkohof

PANNY Z WILKA

Polen 1979, 118 min,

Regie: Andrzej Wajda

Diesen Film hat Wajda dem polnischen Romancier Jaroslaw Iwaszkiewicz gewidmet, der die literarische Vorlage lieferte und in zwei kleinen Szenen selbst zu sehen ist.

Man schreibt das Jahr 1930 und Wiktor Ruben, ein Mann um die 50, gesundheitlich angeschlagen, erhält von seinem Arzt die Empfehlung, auf dem Lande zu entspannen. Er kehrt nach 15 Jahren in das Dorf seiner Jugend zurück, wo er einst Hahn im Korb von sechs Schwestern einer Nachbarsfamilie war.

Fünf der Schwestern erwarten ihn. Eine ist mittlerweile verstorben und die Jüngste, damals noch ein Kind, ist ihr ungeheuer ähnlich. Dies führt zu einem leisen, aber voller Spannung ablaufenden Beziehungskonflikt.



11.11. 17:00
WH 30.12. 17:00

Das Massaker von Katyn KATYŃ

Polen 2007, 122 min,

Regie: Andrzej Wajda

Wajda hat sich lange Zeit gelassen, um das tragische Schicksal seines Vaters filmisch umzusetzen. Der gehörte 1939 zu jenen etwa 14.000 polnischen Offizieren und Intellektuellen, die nach Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpolen gefangen genommen und in einer Massenhinrichtung exekutiert wurden. Während des 2. Weltkrieges nutzte die Nazi-Propaganda dieses Ereignis, um von ihren Verbrechen im Osten abzulenken. Nach 1945 versuchte die sowjetische Propaganda, diese Taten den Deutschen anzulasten. Erst ab 1990 konnte von allen Seiten offen mit der Wahrheit umgegangen werden. Der Film wurde als bester fremdsprachiger Film für den Oscar nominiert. Der „Spiegel“ schrieb: „Bisweilen gerät ‚Katyn‘ zwar arg pathetisch ... aber die letzten 20 Minuten gehören zum Eindrucksvollsten, das je im Kino vor dem Hintergrund des 2. Weltkrieges gezeigt wurde.“

Veranstaltungsort:

Kino in der Fabrik

Tharandter Straße 33, 01159 Dresden

Telefon: 0351 - 42 44 860

www.kif-dresden.de

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

KinoFabrik e.V.

Verein zur Unterstützung der Filmkultur

www.kinofabrik-dresden.de

Bildmaterial:

Fotolia, Piffli Medien, Mindjazz Pictures, Edition Salzgeber, Barnsteiner, Wild Bunch, Peripher Film, Pallasfilm, Drei Freunde, Farbfilm, Filmfestival Cottbus, Haymatfilm.com, Film Polska

Vielen Dank an alle fleißigen Helfer und Unterstützer.